

# Inhalt der Ausgabe April 2000

## Editorial

### Vorwort

Ernst Walter Görisch, Städte und Gemeindebund  
Rheinland Pfalz

### Leitartikel

Kinder- und Jugendbefragungen - Basis für eine  
zielorientierte Politik für Kinder und Jugendliche

### Beteiligung aktuell

Jugendbefragung in der Stadt Neunkirchen und  
Gemeinden Lamsheim und Dudenhofen

### Nachgefragt

Bürgermeister Manfred Gräf (Bobenheim-Roxheim)  
und OB Friedrich Decker (Neunkirchen)

### Beteiligung aktuell

Spielraumgestaltung in Saarbrücken-Burbach

### lternet

Kinderpolitik.de - Die Internetseite des deutschen  
Kinderhilfswerks

### Neues und Interessantes

Buchtipps - Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume

## **Vorwort**

(von Dr. Peter Dell)

Seit über einem Jahr arbeitet KOBRA mit Städten und Gemeinden zusammen, die professionell Kinder- und Jugendbeteiligung verwirklichen wollen. Neben praktischen Projekten bei der Spielplatzplanung, der Jugendhausgestaltung oder im Bereich der Raumplanung führte KOBRA etliche Jugendbefragungen durch. Da Kinder- und Jugendbeteiligung noch in den Kinderschuhen steckt, wissen viele Kommunen nicht, wie sie mit Partizipation beginnen sollen. Hier bietet sich die Befragung der Kinder und Jugendlichen geradezu an, denn diejenigen, die beteiligt werden sollen, wissen am besten, wie sie sich beteiligen wollen. Kinder- und Jugendbefragungen dienen einer zielgerichteten Kinder- und Jugendpolitik.

Das vorliegende Magazin beschäftigt sich deshalb mit dem Themenschwerpunkt Kinder- und Jugendbefragung. Im Leitartikel werden die Vor- und Nachteile einer schriftlichen Befragung erörtert, die Methode erläutert und das anschließende Vorgehen dargestellt. Zwei Bürgermeister äußern sich zu ihren Erfahrungen mit der Befragung und schildern kurz ihre Beweggründe eine Jugendbefragung durchzuführen. Die Ergebnisse von Jugendbefragungen in der Stadt Neunkirchen/Saarland und in den Gemeinden Lamsheim und Dudenhofen werden vorgestellt und die Folgen der Befragung beschrieben.

Als praktische Projekt stellen wir in dieser Ausgabe die Beteiligung von Kindern bei der Planung eines naturnahen Spielraumes in Saarbrücken-Burbach vor. In unserer Serie über wichtige Internetseiten, die sich mit Kinder- und Jugendbeteiligung befassen, stellen wir ihnen die Seite [kinderpolitik.de](http://kinderpolitik.de) des Deutschen Kinderhilfswerkes vor, auf der versucht wird, alle Partizipationsprojekte in Deutschland zu erfassen.

Wir wünschen ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des vorliegenden Magazins und hoffen, dass sie viele nützliche Anregungen darin finden werden. KOBRA wird auch im Jahr 2000 ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen von Kindern und Jugendlichen bleiben. Nutzen sie unsere Angebote für Kinder- und Jugendfreundlichkeit in ihrer Gemeinde, Stadt oder ihrem Landkreis.

## **Interesse an Kommunalpolitik wecken**

Kinder und Jugendliche sollen bei Planungen, die Ihre Interessen berühren in angemessener Weis beteiligt werden, so die Landkreis- und Gemeindeordnung für Rheinland-Pfalz. Der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere mit den Jugendlichen, um zu einem Konsens zu kommen, ist auch eine Forderung der lokalen Agenda 21.

Patentrezept für eine Partizipation gibt es keine und Kinder- sowie Jugendparlamente können nur begrenzt als Erfolg angesehen werden. Gezeigt hat sich auf jeden Fall, dass immer dann Interesse und Aufmerksamkeit gegeben sind, wenn es sich um örtliche Projekte handelt.

Beteiligung und Gedankenaustausch Betroffener ist immer wichtig, um die konkreten Bedürfnisse zu erfragen, zu hinterfragen und um ein Verständnis für rechtliche und finanzielle Möglichkeiten zu finden. Wichtig ist in jedem Fall auch die Stärkung der Identifikation von Kindern und Jugendlichen mit Ihrer Stadt oder Gemeinde. Es gilt in diesem Zusammenhang auch, generell das Interesse an Kommunalpolitik zu wecken, zu fördern sowie Desinteresse und Gleichgültigkeit abzubauen.

Wie erreiche ich Kinder und Jugendliche, wie erfahre ich die Interessenlage, insbesondere dann, wenn keine wie auch immer gestarteten Organisationen vor Ort bestehen. Die in dieser Ausgabe vorgestellte Kinder- und Jugendbefragung, mit der Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen. Externe Beratung und Unterstützung wird vielerorts wichtig und von Vorteil sein. Der Beratungsarbeit von Kobra wünsche ich viel Erfolg.

Unsere Städte und Gemeinden haben dann eine Zukunft, wenn junge Menschen sich aktiv beteiligen und Ihre Interessen formulieren. Ich bitte alle Verantwortlichen, den Dialog zu führen und Beteiligung warzunehmen.

Ernst-Walter Görisch

## **Leitartikel (von Dr. Peter Dell)**

### **Kinder- und Jugendbefragung: Basis für eine zielorientierte Politik für Kinder und Jugendliche**

Wenn Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort begonnen werden soll und bedarfs- und zielorientierte Kinder- und Jugendpolitik das Ergebnis der Bemühungen vor Ort sein sollen, dann empfiehlt es sich die Kinder und Jugendlichen zu befragen, wie sie sich ihr zukünftiges Engagement vorstellen. Niemand weiss über die Bedürfnisse und Sorgen der jungen Menschen besser Bescheid als sie selbst. Kinder- und Jugendbefragungen erfordern zwar einen relativ großen Aufwand, doch in ihrer Folge können viele Missverständnisse vermieden und viele Probleme in kurzer Zeit behoben werden.

#### **Warum Kinder- und Jugendbefragungen?**

In den letzten Jahren versuchten viele Politiker und Verantwortliche in den Verwaltungen, Kinder und Jugendliche in ihrer Kommune in das politische und gesellschaftliche Leben einzubeziehen. Die Form der Beteiligung ist zumeist willkürlich gewählt worden, ohne auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen. Das von Politik und Verwaltung präferierte Instrument von Kinder- und Jugendbeteiligung war und ist der Jugendgemeinderat oder das Jugendparlament. Dies liegt daran, dass die erwachsenen Initiatoren mit solchen Gremien vertraut sind. Doch Jugend hat sich verändert und somit auch die von ihr gewählten Formen der Beteiligung. Neben dem "Ratsmodell" sind dies das offene Jugendforum und die Projektarbeit, d.h. die Beschäftigung mit einem konkreten Problem in kurzen, überschaubaren Zeiträumen. Zumindest diese Wahlmöglichkeit sollten den Jugendlichen gelassen werden, denn das Ergebnis verordneter "Parlamente" ist häufig nachlassendes Interesse, schwindende Wahlbeteiligung und schließlich das unrühmliche Ende dieser Gremien. Diese Anmerkungen dienen nicht dazu, das Beteiligungsmodell Jugendrat pauschal zu verurteilen. Es gibt auch viele positive Beispiele für funktionierende institutionelle Beteiligungsformen. Doch hinter diesen funktionierenden Beispielen steckt meist professionelle Vorarbeit und der ausdrückliche Wille von Kindern und Jugendlichen in solchen Gremien mitzuarbeiten. Eine Satzung aus der Nachbargemeinde ist noch kein Garant für ähnlichen Erfolg in der eigenen Gemeinde. Aus diesen Gründen ist der einfachste Weg erfolgreiche Kinder- und Jugendbeteiligung zu initiieren, eine gezielte Befragung der Zielgruppe, die dezidiert darüber entscheiden kann, wie sie sich beteiligen will.

#### **Die Methode Kinder- und Jugendbefragung**

Prof. Waldemar Stange beschreibt in seinen Ausführungen über Kinder und Jugendliche in der Kommune "Mitreden – mitplanen – mitmachen" (Stange, Tiemann u.a. 1997) die Jugendbefragung als eine Methode, die einen sehr hohen Aufwand erfordert und qualifizierter Fachleute bedarf. Das Heranziehen von Fachleuten, vor allem für die korrekte empirische, statistische Auswertung, spart einer Stadt oder Gemeinde sehr viel Zeit und im Endeffekt auch Geld. Spezialisten können zum einen, zusammen mit der Kommune, einen individuellen Fragenkatalog erarbeiten, der den speziellen Interessen der jeweiligen Körperschaft entspricht. Zum anderen verfügen sie über die technischen Instrumente einen umfangreichen Fragebogen statistisch zu erfassen und unter sozialwissenschaftlichen Aspekten auszuwerten.

Der Vorteil von Befragungen ist es, dass viele Kinder oder Jugendliche erreicht werden können und diese gute Grundlagen für ein bedarfsorientiertes Weiterarbeiten liefern. Je nach Gestaltung des Fragebogen können Kinder aber vor allem Jugendliche ab 12 Jahren erreicht werden. Es gibt zwei Möglichkeiten die Befragung in einer Stadt, einem Kreis oder einer Gemeinde durchzuführen. Die erste Möglichkeit ist eine Vollerhebung aller Jugendlichen in einem bestimmten Alter, die zweite Möglichkeit ist es einen

repräsentativen Schnitt zu erreichen. Im Vergleich zu Vollerhebungen, bei denen alle Jugendlichen einer Stadt oder Gemeinde im ausgewählten Alter angeschrieben werden und ein freiwilliger Rücklauf erwartet wird, werden bei repräsentativen Befragungen ausgesuchte Jugendliche in den jeweiligen Altersstufen befragt. Dieser Querschnitt kann beispielsweise über die weiterführenden Schulen einer Stadt oder eines Kreises erreicht werden. Antworten bei Vollerhebungen in erster Linie die aktiven Jugendlichen einer Gemeinde ~~re~~ ~~ver~~ ~~sch~~ d5(d)1746(.)639ejn .dn erreich4(n)-36t5(d)17, d5(d)1746(.)639e

# Der Weg ist das Ziel

## Jugendbefragungen zum Thema politische Partizipation in Lamsheim, Neunkirchen und Dudenhofen

Von September 1999 bis Januar 2000 führte KOBRA drei Jugendbefragungen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland durch. In den Gemeinden Lamsheim und Dudenhofen (Kreis Ludwigshafen) und der Kreisstadt Neunkirchen im Saarland. In den Städten Lahnstein (Rhein-Lahn-Kreis) und Neustadt/Wstr. laufen zwei weitere Befragungen, die unmittelbar vor dem Ende stehen.

Die vorgenannten Städte und Gemeinden sind bestrebt, Kinder- und Jugendbeteiligung gezielt durchzuführen. Deshalb wählten sie das Instrument der Kinder- und Jugendbefragung, um mit konkreter Partizipation zu beginnen. Im folgenden stellen wir ihnen die einige Ergebnisse und vor allem die Folgen der Befragungen vor.

### Lamsheim: Jugendforen und Projektarbeit

"Nun sind die Politiker gefordert", war die erste Reaktion des 1. Beigeordneten der Gemeinde Lamsheim Erich Eisenbarth, als er die Ergebnisse der Jugendvollerhebung in den Händen hielt. 420 Fragebögen hatte die Gemeinde an alle Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren in Lamsheim verteilt. 17,4 Prozent der Angeschriebenen haben letztlich geantwortet. Der Rücklauf war ausreichend, um Rückschlüsse auf die Interessen und Wünsche der Jugendlichen zu ziehen.

Was die Jugendlichen wünschten, war in vielen Fällen mit wenig Geld und Aufwand umsetzbar. Kritik und Anregungen zu Freizeiteinrichtungen, Verkehrsbelangen und anderen Themen, waren den Verantwortlichen in der Gemeinde vorher nicht bewusst. Ein Jugendhearing, das fester Bestandteil von KOBRA-Befragungen ist (siehe Kasten S.8), brachte erste wichtige Ergebnisse. Eisenbarth betonte, es sei wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen sehen, die Gemeinde mache keine leeren Worte. Acht Arbeitsgruppen als Ergebnis der Befragung und des Hearings treffen sich nun regelmäßig. Gemeldet haben sich im Schnitt acht bis zehn Jugendliche. Erarbeitet werden soll eine Jugendseite im Amtsblatt, das Jugendzentrum und die Bolzplätze sollen unter Mithilfe der Jugendlichen saniert werden. Zwei Gruppen befassen sich mit Plänen für ein Streethockey- und Basketballfeld, eine weitere nimmt sich der Schul- und Radwege an. Auch an ein politisch schwieriges Thema wagen sich die jungen Leute heran: Das stillgelegte Freibad. Hier sollen Ideen für eine mögliche Nutzung diskutiert werden.

Bei der Frage zur Beteiligung kam es, neben der genannten Projektarbeit, noch zu einem zweiten konkreten Ergebnis. Ein Jugendgemeinderat war für die Gemeinde nicht zu empfehlen, da nur Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 13 dafür votierten. Die Unterstützung durch ältere Jugendliche fehlte gänzlich. Die Gefahr des Scheiterns war unter diesen Umständen zu groß. Da jedoch 90 Prozent der Befragten für regelmäßige Jugendforen eintrat, beschloss der Beigeordnete Eisenbarth, viermal jährlich ein offenes Forum durchzuführen. Er wolle "am Ball" bleiben und ein ständige Erfolgskontrolle durch die Foren erreichen.

### Repräsentative Befragung in Neunkirchen

"Jugendorientierte Stadt" heißt das Stichwort für die Aufgaben der Neunkircher Verwaltung im Jahr 2000, so Oberbürgermeister Friedrich Decker. Um die Grundlagen für eine bessere Planung von und mit Jugendlichen zu erlangen führte die Kreisstadt im Saarland im Dezember eine repräsentative Jugendbefragung durch. In Neunkirchen sind die Fragebögen nicht zu allen Jugendlichen nach Hause geschickt worden, sondern sie

wurden von 700 ausgewählten Schülerinnen und Schülern aller weiterführenden Schulen im Unterricht ausgefüllt.

Die Neunkircher Jugendlichen hatten zwar viel zu kritisieren, sind aber auch bereit, sich in die Pflicht nehmen zu lassen. Auf die Frage der Unterstützung von Beteiligungsmodellen gab es durchaus positive Resonanz. Zwei Drittel der Befragten fände es gut, mehrmals im Jahr mit Politik und Verwaltung zu einem Forum zusammenzutreffen. Ungefähr die gleiche Anzahl urteilte positiv über die Möglichkeit, projektbezogen zu arbeiten. Ungewöhnlich hoch, im Vergleich mit anderen Befragungen, ist die Zahl derer, die gerne einen Jugendrat in Neunkirchen sehen würden.

Aus diesem Grund empfahl KOBRA ein Beteiligungsnetzwerk. Ein Jugendrat könnte als Koordinationsstelle für Jugendaktivitäten und Vermittlungsinstanz zwischen Jugendlichen und erwachsenen Verantwortungsträgern fungieren. Gleichzeitig bietet es sich an, konkrete Projektarbeit in Neunkirchen anzubieten. Die Befragung ergab, dass vor allem im Bereich der Fahrradwege und der Sicherheit Bedarf bei den jungen Leuten besteht. Um auch anderen Jugendlichen die Chance zur Meinungsäußerung geben zu können, sollten auch regelmäßig Jugendforen veranstaltet werden. Oberbürgermeister Friedrich Decker ist jedenfalls bereit auf die Wünsche der Jugendlichen einzugehen (siehe Interview S.8).

#### Dudenhofen: Rekordbeteiligung bei Vollerhebung

Was interessiert junge Leute in der Gemeinde? Wie kann man sie bewegen am politischen Leben teilzunehmen? Die Jugendvollerhebung in Dudenhofen, so Bürgermeister Clemens Körner, sollte Klärung über die Lebenswelt, das politische Interesse und die Beteiligungswünsche der Jugendlichen in der Ortsgemeinde bringen. Fast ein Drittel (31,4 Prozent) der Jugendlichen in Dudenhofen beteiligten sich an der Umfrage.

Bei einem Jugendhearing bestätigten die jungen Leute das Ergebnis der Umfrage. Die Teens wollen mehr Freizeitmöglichkeiten: Ein Jugendcafé als Treffpunkt im Ort, regelmäßige Discoververanstaltungen für Jugendliche unter 16 Jahren und ein kleines Kinoangebot. Es gelang bei dem Hearing die Jugendlichen für ihre Ziele zu motivieren. Die empfohlene Projektarbeit wurde umgehend gestartet. Fast alle Anwesenden erklären sich bereit in verschiedenen Projektgruppen mitzuarbeiten. Der langweilige Jugendraum im Bürgerzentrum soll zu einem echten Jugendtreff, vielleicht mit Café umgebaut werden, andere überlegen, wie die Skateranlage attraktiver gemacht werden kann und eine dritte Gruppe will sich um das Discoangebot kümmern. Mit Projektgruppen will der Bürgermeister die Beteiligung starten. Auch er ist in die Beteiligung eingebunden. Mit den Jugendlichen zusammen, will er kritische Verkehrsschwerpunkte begutachten und die Meinung der jungen Leute einholen, die einen anderen Blickwinkel haben als Erwachsene.

## Nachgefragt

Bürgermeister Manfred Gräf von der Gemeinde Bobenheim-Roxheim hat bereits gute Erfahrungen mit den Folgen einer KOBRA-Befragung gemacht. Dazu hat KOBRA ihn befragt.

**KOBRA: Sie haben im Januar 1999 eine Jugendvollerhebung in ihrer Gemeinde durchführen lassen. Warum haben sie die Befragung gewollt?**

Manfred Gräf: Wenn kommunalpolitische Verantwortliche sich Gedanken machen über Jugendprobleme und zukünftige jugendpolitische Perspektiven, sind die Betroffenen zu hören und mit in das dörfliche Beziehungsgeflecht einzubeziehen. Bevor sich im Gemeinderat nach langwierigen Diskussionen ein Beteiligungsmodell per Kampfabstimmung durchsetzt, wollten wir praxisbezogener vorgehen. (...)

**KOBRA: Wenn sie auf das vergangene Jahr zurückblicken, welche Auswirkungen hatte die Befragung auf die Kinder- und Jugendpolitik in Bobenheim-Roxheim?**

Manfred Gräf: Vor dem Hintergrund eines gewünschten Beteiligungsnetzwerkes, gab es im letzten Jahr mehrere Jugendforen. Drei mal im Jahr findet unter dem Motto "Trau dich – Sag was" eine Bürgermeistersprechstunde für Kinder und Jugendliche statt. Zeitgleich mit der Kommunalwahl im Juli und bei guter Wahlbeteiligung wurden 15 Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren in das 1. Jugendparlament von Bobenheim-Roxheim gewählt. In der Zwischenzeit sind unter der Federführung unseres Jugendpflegers mehrere Arbeitskreise entstanden, mit den Interessengebieten Disco, Internet, Jugendzeitung (mittlerweile 6 Ausgaben) und Skaterpark. Gerade beim Thema Skaterpark wurde die Zusammenarbeit zwischen Jugendlichen, Erwachsenengruppen und Gemeinde intensiviert. (...) Auch die Mädchenarbeit wurde in ihrer Angebotspalette erweitert und durch Personalaufstockung weiter gefestigt.

**KOBRA: Können sie Kinder- und Jugendbefragungen als Beginn konkreter Beteiligung in einer Gemeinde weiterempfehlen?**

Manfred Gräf: Wie durch das bisher geschilderte unschwer zu erkennen ist, kam in unserer Gemeinde in Sachen Jugendpolitik durch die Befragungsaktion einiges in Bewegung. Als nächsten Schwerpunkt sehe ich die Einbindung der jungen Generation in den Prozess der Lokalen Agenda 21 an, deren Auftaktveranstaltung in den nächsten Tagen stattfindet. Ich bin sehr zufrieden über das bisher erreichte und denke, wir sind auf dem richtigen Weg. Deshalb kann ich unsere Entscheidung auch anderen Kommunen weiterempfehlen.

### **Im Dezember 1999 führte die Stadt Neunkirchen eine große Jugendbefragung mit KOBRA durch. Oberbürgermeister Friedrich Decker beantwortete hierzu drei Fragen**

**KOBRA: Was war ihre Intention, die Jugendlichen in Neunkirchen zu ihrer Lebenswelt, ihrem politischen Interesse und ihren Beteiligungswünschen befragen zu lassen?**

Friedrich Decker: Für die Kreisstadt Neunkirchen ist die Förderung der Jugendarbeit eine wichtige gesellschaftliche und politische Aufgabe. Stichwort: jugendorientierte Stadt. Bei der Knappheit der kommunalen Finanzen kommt es dabei besonders darauf an, die Förderung und Unterstützung von Projekten für Jugendliche bedarfsorientiert und gezielt durchzuführen. Aus diesem Grund hat die Stadt die Betroffenen selbst befragt, um in Zukunft zielgenauer für Jugendliche planen zu können.

**KOBRA: Haben sie die Ergebnisse der Befragung erwartet oder haben sie einige der gewonnenen Erkenntnisse überrascht?**

Friedrich Decker: Größtenteils habe ich die Ergebnisse der Befragung so erwartet, allerdings gab es auch einige Überraschungen. Gefreut hat mich das große Interesse, an politischen Entscheidungen über Jugendrat oder Jugendforum mitwirken zu wollen.

**KOBRA: Wie planen sie, mit den Ergebnissen der Befragung umzugehen?**

Friedrich Decker: Wir werden in Kürze ein Hearing mit den politischen Verantwortlichen und den Jugendlichen durchführen. Danach wollen wir für die einzelnen Felder Arbeitsgruppen einsetzen und versuchen, weitestgehend den Wünschen der Jugendlichen nachzukommen.

# **Spiel- und Erlebnisraumgestaltung mit Kindern in Saarbrücken-Burbach**

**Von Martin Theodor**

Dreissig Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren trafen sich zwei Tage lang, um über die Gestaltung des naturnahen Erlebnisraumes für Kinder und Jugendliche am Krenzelberg auf den Saarterrassen in Burbach mitzuentcheiden. In einer Zukunftswerkstatt durften sie hemmungslos kritisieren, träumen und einen realistischen Plan für den Erlebnisspielraum entwerfen. Die Moderation der Zukunftswerkstatt übernahmen Martin Theodor und Eveline Halupczok von KOBRA. Unterstützt wurde das Projekt von Alexandra Gstöttner vom Gemeinwesenbüro Burbach.

## **Kritik muss sein – träumen auch**

In der Kritikphase der Zukunftswerkstatt beanstandeten die Kinder unter anderem, dass es in Burbach langweilig sei, Spielplätze oft kaputt oder verdreckt seien und es überhaupt an Platz zum Spielen fehle. In der folgenden Phantasiephase, ließen die Kleinen ihren Träumen freien Lauf. Die Frage an sie lautete: "Wie sieht eure Spielinsel AISA eigentlich aus?" Die Wünsche der Kinder gingen von einer Riesen-Rutsche über Brücken, Berge und Boote bis hin zu einem Golfplatz. Auch wünschten sie sich Plätze, an denen sie unbeobachtet sind, wie beispielsweise eine Erholungshöhle, einen Heuboden oder einfach einen Platz zum Ausruhen.

## **Wie werden Wünsche umgesetzt?**

Nachdem die Kinder ausgiebig kritisiert und geträumt hatten ging es in die entscheidende Phase: Was können wir überhaupt realisieren? Bei diesem Teil des Projektes stieß der Landschaftsarchitekt Norbert Schäfer vom Büro STADT + NATUR aus Klingenmünster zu der Gruppe hinzu, der die Umsetzung in Burbach leiten wird. Die Kinder, die Moderatoren und der Architekt kamen schnell zu umsetzbaren Ergebnissen. Es sollen Sträucher gepflanzt werden, die sich zum Verstecken eignen. Eine Rutsche wird so ins Gelände eingebaut, dass man die Rutschenden nicht erkennen kann. Es soll eine Landschaft mit Hügeln und Tälern entstehen, die gleichzeitig als Labyrinth und fürs Fahrradfahren genutzt werden kann. Hinzu kommt ein Baumhaus, ein Tunnel, eine Kletterwand und in die Bäume integrierte Schaukeln. Eine Seilbahn soll entstehen, wenn noch genügend Geld vorhanden ist, wogegen die Wünsche der Skater aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden können. Auch die Wünsche, die am Ende nicht umsetzbar waren, sind von den Kindern akzeptiert worden. Die Kinder fühlten sich ernst genommen und waren entsprechend mit viel Enthusiasmus bei der Sache gewesen.

## **Auch die Jugend war gefragt**

Nachdem die Kinder an der Planung des Spielraumes beteiligt worden sind, kamen auch die Jugendlichen zu Wort. Bei einem Gruppengespräch mit den Jugendlichen wurden die Themen allgemeine Lebenssituation Jugendlicher in Burbach, ihre Treffpunkte und Änderungswünsche erörtert. Bestandteil der Diskussion war auch die Beteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung des Spiel- und Erlebnisraumes. An einer Mitarbeit an der Gestaltung des Erlebnisraumes waren die Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren sehr interessiert. Sie wollen sowohl an den Bauaktion teilnehmen als auch Freunde zur Mithilfe animieren. Die jungen Burbacher wünschen sich vor allem ein Teil in dem Gelände, wo sie sich unbeobachtet aufhalten können. Dafür sind sie bereit, Eigenverantwortung zu übernehmen und mit darauf zu achten, dass das Gelände sauber und vor Zerstörung bewahrt bleibt.

## **WWW.KINDERPOLITIK.DE**

**Die Internetseiten der Infostelle Kinderpolitik des Deutschen Kinderhilfswerkes e.V.**

Eigens für Interessierte in Sachen Kinderpolitik, Kinderfreundlichkeit, Kinderrechte oder Kinderbeteiligung stellt die Infostelle Kinderpolitik beim Deutschen Kinderhilfswerk e.V. unter [www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de) ein Internetforum bereit: In der "**Bibliothek**" findet sich unter anderem eine Literaturdatenbank mit 1800 Quellenangaben, ein kleines Lexikon der Kinderpolitik und zahlreichen Auszüge aus Büchern sowie Aufsätzen. Der "**Methodenkoffer**" bündelt eine Sammlung an Methoden und Materialien für die Vertretung von Kinderinteressen und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Das Herzstück der verbetzten Arbeit der Infostelle, die Informations- und Adressdatenbank der "**Kinderpolitische Landkarte**" mit zahlreichen Steckbriefen über deutschlands Initiativen, Projekte und Einrichtungen, kann in der gleichnamigen Rubrik befragt werden. Am "**Scharzem Brett**" werden aktuelle Pressemitteilungen, ein Veranstaltungskalender und Fakten zum Thema Kinder in Deutschland aufgehängt. Mit der "**Projekte**"-Rubrik werden gut dokumentierte und bebilderte Aktionen präsentiert. Hier soll Kinderpolitik und Partizipation konkret und fassbar werden. Wer über die aktuellen Geschehnisse, Neuerscheinungen oder besondere Veranstaltungen informiert werden möchte, kann sich in der Rubrik "**Post**" an der Mailingliste anmelden. Hier lassen sich auch diverse Materiallien und Publikationen bequem per Email-Bestellliste ordern.

Über das Projekt Infostelle Kinderpolitik im Ganzen informiert der Bereich "**in eigener Sache**".

### **Infostelle Kinderpolitik**

#### **Interessieren Informieren Partizipieren**

In ganz Deutschland gibt es eine Vielzahl kinderpolitischer Aktivitäten. Das Spektrum reicht von einmaligen Initiativen bis zu festen Institutionen. Vielerorts entwickeln Menschen den Willen, sich für Kinder und Jugendliche zu engagieren. Dabei sind es nicht nur Erwachsene, die Politik für oder gemeinsam mit Kindern machen. Häufig setzen sich auch Kinder und Jugendliche aus eigener Initiative für ihre Interessen ein.

Allen gemeinsam ist das Ziel, etwas für eine kinderfreundliche Umwelt zu tun und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei den sie betreffenden Entscheidungen zu verbessern. Diese Ziele sind sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention als auch im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankert und sind letztendlich Prinzipien demokratischen Zusammenlebens.

Politik für und mit Kindern zu betreiben bedeutet, sich in viele Bereiche einzumischen und diese im Sinne der Kinder zu beeinflussen. Viele Aktive kämpfen jedoch mit finanziellen, methodischen und strukturellen Problemen.

Die "Informationsstelle Kinderpolitik" bietet eine breite Palette von Arbeitshilfen für interessierte.

#### **Wir bieten...**

- einen bundesweiten Überblick über die kinderpolitischen Aktivitäten ("Kinderpolitische Landkarte")
- ein Netzwerk der kinderpolitischen Akteure zum Informations- und Erfahrungsaustausch

- ein deutschsprachiges Forum für Kinderpolitik im Internet ([www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de)) mit Literatur- und Projektdatenbanken, Diskussionsforum, Projektbeispielen, Onlinepublikationen u.v.m.
- mediale, fachliche Beratung und Begleitung bei Projekten zur Interessensvertretung und Partizipation von Kindern
- Initiativen, Projekten und Institutionen die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit iim Internet darzustellen.
- Vermittlung von Fachleuten und Referenten aus dem Bereich Kinderpolitik
- Betreuung von Kongressen, Fachtagungen und Seminaren

## **Buchtipp:**

### **Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume planen – bauen – gestalten**

von Norbert Schäfer und Elisabeth C. Gründler

"Der Spielplatz braucht dringend eine Grunderneuerung, denn einige Spielgeräte sind bereits aus Sicherheitsgründen abmontiert worden. Aussichten auf den großen Geldsegen, um die Fläche neu zu möblieren, bestehen nicht. Doch die Kinder wollen hier und jetzt und heute spielen. Ein neuer Spielplatz, in fünf oder zehn Jahren, wenn mehr Geld da ist, nützt ihnen nichts. (...)"

Kinder brauchen für ihre gesunde Entwicklung vielfältige Möglichkeiten der Sinneserfahrung. Ein naturnah gestaltetes Gelände mit Verstecken, Höhlen, Hügeln, Bachlauf, Bäumen und Sträuchern bietet dafür vielerlei Gelegenheit. Auf solchen Spielplätzen können Kinder ungestört spielen und durch eigene Aktivitäten Erfahrungen sammeln.

Doch an diesen Räumen besteht heute akuter Mangel. Kinderspielplätze sind oft kahle, mit Geräten möblierte Flächen, die zwar den Erwachsenen einen guten Überblick und damit die Kontrolle ermöglichen, doch freies kreatives Spiel eher verhindern. Wie man in Zeiten knapper Kassen naturnahen Spielraum kostengünstig schaffen kann, zeigt dieses Buch.

Landschaftsplaner, Erzieherinnen und Eltern planen und verwirklichen ihr Ziel gemeinsam in selbstorganisierten kleinen Schritten. Naturnaher Spielraum kann zugleich kindgerecht und umweltfreundlich sein. Er ist bezahlbar und nachhaltig.

Ein Praxisbuch für alle, die für Kinderspielplätze Verantwortung tragen.

**Luchterhand-Verlag (ISBN 3-472-03719-9)**, Berlin, Januar 2000

